

Hasliberg

| 21. September 2005

«Der Hufschlag» zwischen Säumerromantik und Sbrinz

Luke Gassers Säumer-Film wurde am Hasliberg gezeigt

Der Walliser Franziskus, pensioniert und interessiert, reist auf dem Sbrinzweg von Luzern nach Italien nicht nur auf Strasse und Schiene, sondern auch in der Zeit: Die Säumer von einst sind oft seine Begleiter. Der dritte Film von Luke Gasser über die Säumerwege ist spannend. Ein wichtiges Element – wie könnte es anders sein – ist die Musik.



Produzent Josef K. Scheuber spielt im Film als attraktiver Säumer Sepp gleich selber mit.

Foto: Eingesandt

Bildhauer, Maler, Rocker, Filmmusiker und Regisseur: Luke Gasser aus Kägiswil ist vielseitig. Dank der Reha Klinik Hasliberger Hof kam ein interessiertes Publikum auf der Berner Seite des Brünigpasses am Mittwochabend in den Genuss seines dritten Films. Nach «Baschis Vergeltung» und «Fremds Land» ist «Hufschlag – auf den Spuren der Säumer» Luke Gassers dritter Film. Er ist Regisseur, Drehbuchautor und Komponist. Es ist ein Film über den Sbrinz-Weg, den Weg, auf dem einst Käse aus der Innerschweiz und aus dem Berner Oberland nach Italien gebracht wurde und auf dem vor allem Salz, Wein und Stoffe zurückkamen. Sepp nimmt Abschied von seiner Verlobten Barbara und macht sich mit seinem stabilen Ross auf den Weg nach Italien. Schnitt. Franziskus Abgottspon, pensionierter Radio-Mann aus dem Wallis, gut genährt und mit einer gesunden Portion Neugier, kommt auf dem Bahnhof Luzern an und geht zu einem Professor, der gut Bescheid weiss

über die einstigen Säumerwege. Im modern-heimeligen Wohnzimmer beginnt der Weg über die Pässe nach Domodossola. Auf einem historischen Plätzchen neben dem Luzerner Markt begegnet Franziskus dann einem anderen Reisenden: Einem deutschen Adeligen aus dem frühen 19. Jahrhundert, der zum Abschluss seiner humanistischen Bildung die Alpen Richtung Italien bereist.

Geschichtshäppchen

Im Kloster Einsiedeln erfährt Franziskus etwas darüber, wie wichtig für die Wirtschaft der Säumerverkehr war und dass deshalb auch im Stillen und offen geführte Machtkämpfe ausbrachen. Immer wieder hört er unterwegs Hufschlag, gewissermassen den Herzschlag der Säumer, begegnet ihnen und ihren Rossen auf steilen Wegen und begleitet sie ein Stück. Sepp liebäugelt im Wallis auch ein wenig mit der schönen Stefania. Trinkt Franziskus etwas zu viel Rotwein, so kann es schon vorkommen, dass er dem Schwyzer Hauptmann Kaspar Imfeld begegnet, der mit 300 rotweissgekleideten Kriegeren auszieht, um den Franzosenkönig zu bekämpfen.

Geschichten vergilbt

Attraktiv gemacht ist der Film, wenn Geschichten von Einzelpersonen erzählt werden, zum Beispiel die eines Säumers, der im Winter fast erfriert, gerettet wird und dennoch stirbt. Die Filmaufnahmen sind dann leicht vergilbt schwarz-weiss. Ein altes Säumerlied ist wunderschön vertont und packt. Im Bild geht die Reise von Franziskus und den Säumern längst weiter, das Lied, das mit der Versöhnung von Leben und Tod endet, klingt noch aus. Überhaupt: Die Musik, lautmalerisch manchmal, nie aufdringlich und durchdacht ist ein verbindendes Element des Films. Sicher ist: Luke Gassers drittes Werk gibt Anregungen, über Historisches nachzudenken. Es zeigt Bilder einer Landschaft, die von Reisenden und Gütern heute eher unterfahren als durchquert wird. Und für eingefleischte Berner Oberländer: In Säumer Alfred ist unschwer Alfred von Bergen aus Brienzwiler, und im Sustwart Fritz Immer von der Engstlenalp zu erkennen. Einzuordnen ist der Film als Doku-Spielfilm mit Werbeeffekt für die Vermarktung regionaler Produkte in einem attraktiven geschichtlichen Umfeld mit viel Emotionspotenzial.